

Arbeitsjournal zur Aristotelischen *Physikvorlesung*

Gottfried Heinemann (Kassel)

1. Dieses Arbeitsjournal diente ursprünglich der Vorbereitung einer Übersetzung der *Physikvorlesung*, die als Buch erscheinen sollte. Neben Text (nach TLG, CD ROM #D) und Übersetzung enthält es Notizen

- zur dt. Wortwahl und zu sonstigen Übersetzungsfragen
- zum Anmerkungsapparat der geplanten Buchausgabe
- zu Fragen der Interpretation und Relevanz der jeweiligen Stellen.

Es war von vornherein geplant, das Arbeitsjournal nach dem Erscheinen der Buchausgabe im Internet weiterzuführen.

Inzwischen hat sich der Plan einer Buchausgabe verflüchtigt. Er kann jederzeit wieder aufgegriffen werden, evtl. auch in Gestalt einer Teilübersetzung.

Tatsächlich ist die Publikation im Internet aber einer Buchausgabe vorzuziehen, da sie kontinuierliche Korrekturen und Ergänzungen erlaubt.

Demgemäß ist die erste, seit Ende 2014 sukzessiv ins Netz gestellte Version noch ganz vorläufig. Sie umfaßt die Bücher II – IV sowie (noch nicht publiziert) die Kapitel 1-3 und 7 von Buch I. Ich rechne nicht nur mit Irrtümern und Kontroversen, sondern auch mit vielen dummen Fehlern; es war noch keine Gelegenheit zu Fremdkorrekturen. In beiden Fällen bitte ich um Mitteilung.

Gerade deshalb ist die Verwendung dieser Rohfassung erwünscht – auch im Druck zitiert oder in Lehrveranstaltungen etc. Wichtig ist beim Zitieren nur (neben der selbstverständlichen Quellenangabe) der Hinweis darauf, daß es sich um eine Rohfassung handelt. Und wichtig ist mir, wie gesagt, die Rückmeldung.

2. Um die Benutzung zu erleichtern, habe ich im Anfang 2016 die Übersetzung der Bücher II-IV herausgezogen, nochmals redigiert und zusätzlich ins Netz gestellt. Für sachkundige Unterstützung danke ich Johannes Hocks und André Siebert. Es handelt sich immer noch um eine Rohfassung. Sie wird mit der Bitte um Benutzung, Prüfung und Rückmeldung zur Verfügung gestellt.

Nur mit Quellenangabe und Hinweis darauf, daß es sich um eine Rohfassung handelt, zitieren!

3. Ich habe die Übersetzbarekeit philosophischer Texte immer wieder bestritten. Selbstverständlich halte ich daran auch fest: Nur der Originaltext ist interpretierbar; nur durch Bezugnahme auf den Originaltext läßt sich eine Aussage darüber, was ein Autor sagt, mit ei-

nem seriösen Wahrheitsanspruch verbinden. Aber die Aussage darüber, was ein Autor sagt, muß nicht in der Sprache des Originals abgefaßt sein. Ich kann auf Deutsch Behauptungen darüber aufstellen, was bei Aristoteles auf Griechisch gesagt ist. Die Übersetzung ist eine Weise, dies zu tun. Gegenüber anderen Weisen hat sie Vor- und Nachteile. Zu den Vorteilen gehört der Zwang zur Vollständigkeit: Ich darf keine Stelle unberücksichtigt lassen und muß jede Formulierung als Ausdruck eines Gedankens rekonstruieren.

Die Übersetzung eines philosophischen Textes ist keine Interpretation: Sie setzt diese unausdrücklich voraus. Übersetzungen sind Sekundärliteratur. Die Übersetzung ersetzt nicht das Original. Eher ist sie ein Bild; oder wie die Bühnendarstellung eines Geschehens: Das Original wird durch sie in einem fremden Medium repräsentiert. Ich vergleiche Übersetzungen gern mit Architekturzeichnungen. Jede solche Zeichnung – die zweidimensionale Darstellung eines dreidimensionalen Gebildes – zeigt und verbirgt: Es gibt keine Details und keine Strukturen, die nicht gezeigt werden könnten. Aber keine Struktur und kein Detail kann gezeigt werden, ohne daß dabei andere Strukturen und andere Details ungezeigt bleiben. Der Übersetzer muß jeweils entscheiden. Ich habe einige meiner Entscheidungen in diesem Arbeitsjournal zu protokollieren versucht.

Dabei ging es mir vor allem um terminologische Transparenz. Das heißt nicht, daß stets das selbe deutsche Wort für dasselbe griechische steht. Aber die deutsche Wortwahl soll zumindest bei technischen Termini einen verlässlichen Rückschluß auf das Original erlauben. Wohlgemerkt: Ich spreche von den technischen Termini des Originals und überhaupt dem Sprachgebrauch, den Aristoteles teils vorfindet, teils neu entwickelt. Wo ich der Übersetzungstradition gefolgt bin, ließ sich ein Anklang an spätere Terminologien nicht immer vermeiden. Meist – bei "Substanz", "Natur", usf. – handelt es sich dabei aber bloße um Platzhalterübersetzungen: Durch "Substanz" wird angezeigt, daß im Griechischen *ousia* steht, usf. Was mit dem Wort gemeint ist, ist Sache der Interpretation. Entsprechende Hinweise (auch auf die Sekundärliteratur) finden sich im Glossar und in den Erläuterungen zu den einzelnen Stellen.

4. Das Arbeitsjournal wird von mir laufend weitergeführt; die im Internet publizierte Fassung wird in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Offene Baustellen sind durch ### markiert. Obsolete Versionen, die im Netz bleiben, erhalten einen passenden Zusatz zum Dateinamen.

Anschrift der Verfassers:

Prof. Dr. Gottfried Heinemann

Universität Kassel, Institut für Philosophie

D-34109 Kassel

iagphil@uni-kassel.de